

Oberlausitzer Fama.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

№ 6. Görlitz, Donnerstag den 7ten Februar. 1833.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Mohammed Ali und die hohe Pforte.

(Aus der Berliner Vossischen Zeitung.)

Die wichtigen Ereignisse im Orient fangen von neuem an die Aufmerksamkeit des Publikums zu fesseln, seitdem dieselbe weniger durch außerordentliche Vorfälle, deren Schauplatz uns näher lag, in Anspruch genommen wird. — Gelingt es dem Pascha, der Pforte die Länder, denen er bis jetzt als Vicekönig vorgesetzt war, zu entreißen, so verliert sie mehr als ein Drittel ihres Besitzthums, nachdem ihr durch den Abfall Griechenlands ein Zwölftel ihres europäischen Areals verloren gegangen ist. Zieht man bei diesem ungeheuren Verluste noch das lose Gewebe in Betracht, welches die unmittelbaren Provinzen, die Moldau und Wallachei, so wie das weite aufrührerische und kaum wieder beschwichtigte Bosnien, noch an die Macht der Pforte binden; denkt man ferner an den großen Aufwand von Staatskräften, welche ihr, bei aller Mäßigkeit des Siegers, der letzte unglückliche Kampf mit Rußland kostete, und behält man endlich die Unzufriedenheit der Muselmänner mit den neuen Einrichtungen vor Augen, so formen sich die Elemente zu einem ungeheuren Sturm gegen den Großherrn, der jetzt in einer nicht minder gefährlichen Lage ist, als zu der Zeit, wo ein siegreiches Russisches Heer zum ersten Mal über die Höhen des Balkans in die Ebene von Adrianopel hinabstieg. Nach den Nachrichten aus Constantinopel und Wien, welche unsere Zeitung Nr. 11 über diese wichtigen Vorfälle mittheilt, befand sich das Heer des Vicekönigs von Egypten, welcher jetzt die Fahne des Aufruhrs, unterstützt von ansehnlichen Streitkräften, und manchen geheimen Mitteln und Verbindungen, im offenen hitzigen Kampfe gegen den Padischa der Osmanen trägt, und sich immer mehr den Mauern des alten Istambuls nähert, an den südlichen Abhängen des Taurus. Das Hauptquartier Ibrahims, des ältesten Sohnes Mohammed Ali's, welcher an der Spitze des Rebellenheers steht, befand sich längere Zeit hindurch in Konia. Diese Stadt ist das alte Iconium und wird auch Cogni und Konieh genannt; sie ist der Hauptort des großen zu Kleinasien gehörigen Paschaliks oder Ejalets Karaman oder Karamanien, und liegt an den südwestlichen Treppen des Taurus zur Seite eines großen Land-

see's, und treibt einen starken ausgebreiteten Handel mit Gummi-Tragant, Seide- und Saffian-Waaren; die letzteren werden von den Einwohnern fabricirt, und durch die Körner einer Pflanze, welche ein eigenthümliches Product Karamaniens ist, blau gefärbt. Dieser Ort ist ungefähr 220 Türkische Berri von Constantinopel und 180 von Smyrna entfernt; solcher Berri's oder Türkischer Meilen gehen 66 — 67 auf einen Grad; es betragen daher erst 4½ dieser Meilen eine Deutsche. Die angegebene Entfernung von Konia bis Constantinopel macht demnach noch nicht 50 Deutsche Meilen aus. Der Vortrab der Armee des Großherrn hatte sich nach Akehchir (Eskischir) eine Stadt am Pursak und bekannt wegen ihrer warmen Heilquellen, zurückgezogen; den späteren Nachrichten aus Wien zufolge, hatte Ibrahim die Stadt Konin wieder räumen müssen, und die nun concentrirte Macht des Großherrn war im Vorrücken begriffen. Von dieser Geschichte der augenblicklichen Lage der Dinge kehren wir zu Mohammed Ali und seinem Verhältniß zur Pforte zurück. Wir haben hier Gelegenheit, manche interessante Mittheilungen zu benutzen; sie sind uns durch den Sohn eines angesehenen Kaufmanns aus einer Fabrikstadt Schlesiens zugekommen, welcher sich im Jahre 18⅔⅔ in Geschäften mehrerer Handlungshäuser von Marseille, Montpellier und Perpignan zu Kahira befand, und täglich mit dem Agenten Mohammed Ali's wegen ansehnlicher Lieferungen und des Austausches heimischer Produkte gegen Französische Fabrikate im Verkehr stand. Unser Landsmann hatte zu verschiedenen Malen Gelegenheit, den Pascha, seine Söhne und die merkwürdigsten Personen, deren er sich zur Ausführung seiner kühnen Pläne bedient, persönlich kennen zu lernen. Er schildert den Pascha selbst als einen schlauen, verschlagenen, kühnen und oft grausamen Mann; sein Aeußeres läßt nichts von jener Grausamkeit bemerken, sie verräth aber deutlich ein tiefes Nachdenken, ein aufmerksames Beobachten, Entschlossenheit und Festigkeit. Er ist von mittler Größe, ein Greis von mehr als 60 Jahren, und ein langer grauer Bart hängt auf die breite Brust herab; sein Anzug ist trotz der Sitte der vornehmen Orientalen, selbst bei feierlichen Gelegenheiten, ziemlich einfach, desto glänzender ist die Leibwache gekleidet, die ihn stets umgiebt, oder vor ihm herzieht. Wir setzen hier hinzu, daß Mohammed Ali im Jahre 1769 zu Kavala, einer Stadt, die in dem Rumelischen Sandschak Gallipoli, an der Heerstraße von Konstantinopel nach Seres und am Meere, gegenüber der Insel Tasso, gelegen ist, geboren wurde; sein Pflegevater war der Aga Ibrahim, und nach ihm wurde der Erstgeborne Mohammed Ali's, der jetzige Heerführer der Rebellen, genannt. Schon als Knabe entwickelte Mohammed den regen Geist, den Scharfblick, die Gewandheit uud den Ehrgeiz, der seine spätere Schritte bezeichnet, ob er gleich erst als Pascha lesen und schreiben lernte. Ein Freundschaftsbund, den er als Jüngling mit einem Kaufmann Namens Lyon aus Marseille schloß, legte den Grund zu seiner Neigung für die Französische Nation, die nicht ohne Wirkung auf sein Herrscherleben geblieben ist. Im Jahre 1800 erhielt er die Würde eines Paschas von zwei Roßschweifen, später die eines Paschas von Salonichi, und 1803 wurde er von Selim **III.** zum Nachfolger Kurschid Pascha gewählt, und 1806 mit dem dritten Roßschweife geziert. Den Feldherrn Ibrahim schildert unser Landsmann als einen schönen, kräftigen jungen Mann, dessen feurige Augen und belebte Züge eine angeborne Tapferkeit und einen regen Hang, sich Heldenruhm zu erwerben, aussprechen. Er theilt mit seinem Vater nicht die Einfachheit der Kleidung, sondern sie ist kostbar, und sein Turban, sein Gürtel und seine Waffen glänzen im Schimmer der prachtvollsten Juwelen, mit denen sie bedeckt sind, und bei einem Feste,

welchem der Pascha, begleitet von seinem Sohne, beiwohnte, ruhten die Augen des Greises fast unausgesetzt mit großem Wohlgefallen auf den oft im lebhaften Gespräche begriffenen Sohn. Planat behauptet jedoch in seinem Werke: „Histoire de la régénération de l'Egypte", daß Ibrahim nicht der wirkliche Sohn des Paschas sey, sondern es habe ihm dieser aus besonderer Gunst aus dem Verhältniß eines Günstlings die Rechte eines Sohnes eingeräumt, und seine Tapferkeit und Heerführer=Talente, die er gegen die aufrührerischen Albanier und gegen die Wechabiten oder Wechabi glänzend bekundete, haben seinen Werth, so wie die Wahl gerechtfertigt. Ein zweiter Sohn ist weder durch sein Aeußeres noch durch ausgezeichnete Eigenschaften ein Gegenstand der Aufmerksamkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Gedanken über das nächste Sonntags=Evangelium. Luc. 8.

„Unkraut verdirbt nicht," sagt das Sprichwort, und bezeichnet hauptsächlich die Geschäftigkeit des bösen Feindes, unablässig in den Frieden die Zwietracht, in das Gute den Saamen des Bösen zu säen. So gleicht ein dem Bösen geneigter Mensch dem Unkraute, das nicht so bald ausgerottet wird, das auf dem schönsten Weizenfelde sich nährt und Platz gewinnt. Doch wenn die Zeit der Ernte kommt, dann sammelt der Herr des Feldes das Unkraut zum Verbrennen und den Weizen in seine Scheuern.

Ein trauriges Leben, das nicht die Ernte überleben kann. Besser, im Frühling verderben, als nach der Ernte nur des Verbrennens werth zu seyn!

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. Friedrich Imman. Heidrich, Tuchmacherges. allh., und Frn. Juliane Friederike geb. Conrad, Sohn, geb. den 19. Jan., get. den 27. Jan. August Wilhelm. — Joh. Gottl. Müller, Inwohn. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Stocklaß, Tochter, geb. den 17. Jan., get. den 27. Jan. Eleonore Rosalie Ida. — Carl Fried. Aug. Jentsch, Tuchmacherges. allh., und Frn. Joh. Doroth. geb. Gründling, Tochter, geb. den 20. Jan., get. den 29. Jan. Emilie Amalie Louise. — Hrn. Joh. Carl Mosig, Königl. Preuß. Landgerichtsassessor und B. allh., und Frn. Charl. Dorroth. geb. Riese, Sohn, geb. den 20. Jan., get. den 1. Febr. Oskar Eduard. — Hrn. Fried. Aug. Bischoff, musico instrument. und Rathsthürmer allh., und Frn. Frieder. Amal. geb. Otto, Sohn, geb. den 18. Jan., get. den 1. Febr, Friedrich Otto. — Joh. Doroth. geb. Knobloch eine unehel. Tochter, geb. den 22. Jan., get. den 27. Jan. Eleonore Caroline. — Marie Ros. geb. Weise eine unehel. Tochter, geb. den 21. Jan., get. den 27. Jan. Juliane Eleonore.

Verpachtung der Glashütte zu Jemlitz.

Die zu Michaelis d. J. pachtlos werdende, zur Standesherrschaft Muskau im Rothenburger Kreise gehörige, ¼ Meile von Muskau, und ziemlich im Mittelpunkt der Städte Sorau, Guben, Cottbus, Spremberg, Bautzen und Görlitz belegene Glashütte Jemlitz, soll von da ab wiederum auf anderweite Sechs Jahre in Zeitpacht ausgegeben werden, wozu ein Termin auf den 29sten März c., Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Amts=Gebäude anberaumt ist, und Pachtlustige dazu mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen zu jeder schicklichen Zeit in der Registratur der unterzeichneten General=Verwaltung zur Einsicht bereit liegen, auch Abschrift davon auf Verlangen, gegen Erstattung der Copialien, ertheilt werden wird.

Muskau, den 22sten Januar 1833.

Die Fürstlich von Pücklersche General=Verwaltung der freien Standesherrschaft Muskau.

Das 170 Thaler taxirte Lehmannsche Häuslergut Nr. 145 zu Königshain wird in dortiger Gerichtsstube am 19ten April 1833, Vormittags 10 Uhr, dem Meistbietenden verkauft
Arnsdorf, den 31sten December 1832. Das Gerichtsamt zu Königshain.
v. Müller.

Bekanntmachung.

Daß, nach dem Herkommen, den fremden Töpfern, welche die hiesigen Jahrmärkte beziehen, der Verkauf ihrer Waaren im Einzelnen nur bis Donnerstags Abends, der Verkauf in Haufen aber nur bis Freitags Mittags 12 Uhr gestattet ist und hiernach der Verkehr geregelt werden wird, machen wir andurch dem Publikum bekannt.
Görlitz, am 2ten Februar 1833. Der Magistrat.

Neuländer Gyps-Niederlage.

Da ich auch in diesem Jahre wiederum den Verschleiß des Neuländer Gypses übernommen habe, so will ich dieses vorzügliche Düngungsmittel um so mehr bestens empfehlen, da sich dessen ausgezeichneter Nutzen immer mehr bewährt.

Es wird in Lauban der Gyps, fein gemahlen und trocken, in Tonnen von 5 Ctr., in dem bekannten Locale vor dem Brüderthore zu 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., gegen baare Zahlung verkauft, und ist über dieses für die Tonne ½ Sgr. Ladegeld zu bezahlen.

Zur Bequemlichkeit derjenigen, welche Gyps in Lauban holen, werden daselbst leere Gyps- oder Salztonnen zu 2 Sgr. 6 Pf. das Stück angenommen.

Auch in Görlitz halte ich eine Gypsniederlage, und wird die Tonne daselbst auf dem Stadtkeller unterm Rathhause zu 2 Rhlr. 27 Sgr. 6 Pf. verkauft.
Lauban, den 1sten Januar 1833. S. G. v. Fischer.

Zwei Malter guter rother Kleesaamen, so wie ein halb Malter weißer, ebenfalls von der besten Qualität, wird in kleinen oder auch in großen Posten zu kaufen gesucht durch den Freigärtner Posselt in Meuselwitz.

Wer Lein säen will, melde sich bis mit Ende April; spätere können nicht berücksichtigt werden. Das Verhältniß mit der Saat und Zahlung erleidet keinen Unterschied gegen andern Jahren, als nur von der Art, daß aller Lein auf meinem obern Gute für dieses Jahr gesäet wird.
Meuselwitz, den 2ten Februar 1833. Müller, Freigutsbesitzer.

Einem hochzuverehrenden Publicum zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich einen Handel mit Hohlglas und Tafelglas angefangen habe, bitte demnach um gütigen Zuspruch, und verspreche zugleich die billigsten Preise. Meine Wohnung ist in der Breitengasse Nr. 113 bei dem Schuhmachermeister Herrn Ullrich. Olesko, Glasermeister.

Da mir mein Mantel, welchen ich im vorigen Stück des Görlitzer Anzeigers bekannt gemacht habe, durch Irrthum von Hrn. Hamann in Leschwitz bei Zurückgabe vertauscht worden, so ist zu bemerken, da ich doch einen andern Mantel erhalten mußte, und ich nicht darauf Acht hatte, daß der fremde mir eingehändigte Mantel bei Hrn. Otto entwendet worden. Ich ersuche daher die Herren Kleidermacher und Handelsleute, da dieser Mantel schon mehrere Jahre getragen ist, und ächt melirte Farbe hat, darauf zu reflektiren, und bei vorkommendem Falle mir doch gütigst Nachricht davon zu geben.
Finke, Tuchbereitermstr., wohnhaft Fleischergasse Nr. 208.

Es wird zum 1sten April c. von einer aus 3 Personen bestehenden kinderlosen Familie (nicht Gewerbtreibende) eine Wohnung von einer Stube, Stubenkammer, Küche, Keller oder Gewölbe, und Holzgelaß, am liebsten in der Vorstadt, zu beziehen gesucht. Diejenigen, welche ein solches Logis zu vermiethen haben, belieben solches in der Expedition der oberlausitzer Fama anzuzeigen.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Weimar, den 25sten Januar.

In der Nacht vom 20sten zum 21sten Januar sind in Jena durch eine Anzahl Studirender, im Verein mit mehreren jungen, tumultuarisch gesinnten Bürgern so grobe Excesse verübt, und am Abende des 22sten in so verstärktem Maaße wiederholt worden, daß das großherzogliche Staatsministerium in Weimar, auf Ersuchen der academischen und städtischen Behörden in Jena, sich veranlaßt sah, einige Compagnien Infanterie dahin und in die Umgebung zu senden, um sowohl die obrigkeitliche Wirksamkeit durch die Gewalt der Waffen zu schützen und zu unterstützen, als auch die Ruhe auf die kürzeste Weise wieder herzustellen. Mehrere Studenten sind verwundet, und der Student Buchwald aus Weimar, der durch einen Schlag auf den Kopf eine so gefährliche Wunde erhalten, daß er hat trepanirt werden müssen, soll von den Aerzten als unrettbar erklärt worden seyn. Schon seit dem Ende v. J. waren der Excesse mehrere in Jena vorgefallen.

Mainstrom, den 28sten Januar.

München, den 24sten Januar. König Otto von Griechenland ist am 9ten Januar von Neapel auf einem vom Könige von Neapel für ihn bereit gehaltenen Dampfschiffe nach Brindisi abgereist, nachdem er den Tag zuvor in Begleitung Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen von Baiern den Vesuv bestiegen hatte. In Neapel wurde er nicht nur von dem Könige mit Freundschaft und Herzlichkeit, sondern auch von dem Volke mit lautem Jubel empfangen.

Aus dem Haag, den 29sten Januar.

Am 26sten wurde ein Courier mit Depeschen nach London abgesandt. Wissen wollte man, die Antwort unsrer Regierung wegen der Scheldeschiffahrt laute dahin, daß solche vorläufig für alle Nationen, außer England und Frankreich (und Belgien, wie sich ohne Erwähnung versteht), frei seyn solle; welche Ausnahme ebenfalls wegfallen werde, wann gegenseitig unsre Schiffe und Gefangenen freigelassen würden. — Man will auch wissen, England und Frankreich würden keine Gegenvorstellungen mehr machen, sondern abermals die unbedingt freie Scheldeschiffahrt als Vorbedingung zu jeder Unterhandlung fordern.

Paris, den 24sten Januar.

Die Gazette enthält einen Brief aus Constantinopel vom 2ten Januar folgenden Inhalts: „Der Großherr ist sehr bestürtzt über die Niederlage des Großveziers. Das Volk hörte die Nachricht davon mit stumpfer Gleichgültigkeit; die Asiaten nehmen die Egyptier mit Begeisterung auf. Heut marschiren alle regulären Truppen. Der Seraskier, der trotz seiner 80 Jahre doch noch der thätigste Kopf des ganzen Divans ist, wird den Oberbefehl der Armee übernehmen.

Den 25sten Januar.

Wir erfahren, daß Befehle nach Toulon geschickt sind, um die Ausrüstung eines Geschwaders, welches nach dem Orient gehen soll, zu beschleunigen. Frankreich und England handeln einstimmig in dieser Beziehung.

Madrid, den 15ten Januar.

Die Verzweigungen der Verschwörung vom 2ten haben sich weiter erstreckt, als man gedacht, und der Zweck war kein andrer, als Don Carlos auf den Thron zu bringen, nachdem man den König gezwungen, abzudanken, und die Königin, abzureisen.

Die letzten Tage waren sehr fruchtbar an Ereignissen. Sie haben fast die gänzliche Zersprengung der royalistischen Freiwilligen, welche die Insurrektion zu Cebotta in der Provinz Toledo veranstalteten, und die Verhaftung der Hauptrebellen bewirkt. Das Bataillon des 10ten Regiments, welches gegen die Rebellen agirte, ist mit vielen Gefangenen nach Madrid zurückgekehrt.

Den 17ten Januar.

Die Regierung hat so eben die Nachricht erhal-

ten, daß in der Umgegend von Leon eine carlistische Bande mit dem Geschrei: Es lebe die Religion! Es lebe Fernando! Nieder mit der Königin! das Land durchzieht. Truppen sind nach der betreffenden Gegend abgesendet worden.

London, den 23sten Januar.

Die Nachrichten aus dem Innern von Irland sind immer beunruhigender. In der Grafschaft Mayo hat sich das Volk offen gegen die Zahlung der Pachtgelder von den Ländereien und Höfen erhoben. Allenthalben vermehren sich die Vereinigungen und gesellen sich der von Dublin bei.

Angelegenheiten Griechenlands.

Nauplia. Hier bereitet sich Alles zum Empfange des neuen Souverains vor; man reinigt die Stadt, die es sehr nöthig hatte; Festprogramme werden abgefaßt, und um ihre Zeit nicht zu verlieren, lassen die Herren Minister sich und ihren Freunden die Türkischen Güter um billige Preise zuschlagen. Die Französische Corvette Perle brachte nach Navarin den Ober-Intendanten des Hauses des Königs von Griechenland, und ein Französisches Handelsschiff kam beladen mit Sachen aller Art für das Königl. Haus an; viele Künstler und Handwerker begleiten diese Sendungen. Bald also wird das Provisorium vorüber seyn.

Konstantinopel, den 26sten Dezember.

Es herrscht hier die trübste Stimmung, der Sultan und sein Volk scheinen in eine Abspannung verfallen zu seyn, die sich einer gänzlichen Auflösung nähert. Der erste sieht sich selbst für verloren an, und wagt nicht, durch künstliche Mittel die Gemüther aufzuregen, aus Furcht sie nicht wieder beschwichtigen und im Zaume halten zu können. Der unglückliche Ausgang der Schlacht von Konieh, der den Großvesier der Freiheit beraubte, läßt die Hauptstadt ohne Vertheidigungsmittel. Noch sind wohl 30,000 Mann Großherrliche Milizen in Klein-Asien zerstreut, und an 10,000 Mann regulaire Reserven; allein ihr Geist entspricht nicht der dringenden Gefahr, und nirgends findet sich ein fähiger Führer, der Selbstvertrauen genug besäße, und den man zugleich für fähig hielte, das Kriegsglück wieder an die Fahnen des Großherrn zu fesseln. Redschid Pascha war der einzige Mann der diesem Werke gewachsen schien. An Truppenzahl seinem Gegner überlegen, hatte er leider die Vorsicht nicht befolgt, die der geschickte Feldherr nie verabsäumen soll. Am 21sten wollte er dem Feinde ein Treffen liefern, das den Feldzug mit Einem Schlage beendigen sollte. Zu diesem Ende war er dem Ibrahim Pascha in die Defileen von Karaman gefolgt, um ihn dort anzugreifen. Seine Dispositionen waren ungefähr so genommen: das Gros der Großherrlichen Truppen, aus 42,000 Mann meist Albanesern, und 300 Mann Haustruppen des Großvesiers bestehend, sollte unter seiner Anführung den Hauptangriff auf das Centrum der Egyptier machen, welches an einem Bergrücken angelehnt war, während die Großherrliche Reiterei in zwei Treffen, jedes von 5000 Mann, die Flügel der Egyptischen Armee beschäftigen, und wenn thunlich angreifen sollte. Ibrahim Pascha mochte dieses Manoeuvre errathen haben, und war inzwischen unter Begünstigung der Bergschluchten mit bedeutenden Colonnen gegen die Flanken des Großvesiers debouchirt, im Centrum nur so viele Truppen lassend, als erforderlich war, seine Bewegungen zu decken, und zu ihrer Vollziehung Zeit zu gewinnen. Kaum war er auf der Höhe der äußersten Flügel des Großvesiers angekommen, als er mit Ungestüm über die Türkische Reiterei herfiel, sie zerstreute, und nun von zwei Seiten ihn selbst angriff. Auf diesen unverhofften Angriff nicht vorbereitet, und mit dem feindlichen Centrum engagirt, das zu brechen ihm bereits gelungen war, sammelte der Großvesier in der Eile einige seiner

besten Truppen, um den Angriffs-Colonnen der Egyptier die Stirn zu bieten. Allein es war verlorne Mühe, da der größte Theil des Artillerie-Parks nicht mehr deployiren konnte, und das feindliche Geschütz schon große Verheerungen anrichtete. Es blieb daher nichts übrig, als die unvermeidliche Niederlage den Feind so theuer als möglich erkaufen zu lassen; was auch geschah. Der Sieg der Egyptier wurde nach einem sechsstündigen blutigen Kampfe errungen. Der Verlust des Siegers an Mannschaft war jenem des Besiegten fast gleich. Als die Albanesen zerstreut, und nicht mehr zu sammeln waren, stand der Großvesier, von dem kleinem Häufchen seiner treuen Haustruppen umgeben, an einen Graben gelehnt, im heftigsten Kartätschenfeuer und wehrte die gegen ihn mit dem Bajonnette gemachten Angriffe so lange ab, bis er selbst schwer verwundet wurde, und dann in Gefangenschaft gerieth. Die Egyptier hatten die größten Anstrengungen nöthig, um diesen Sieg zu erfechten, den sie dem von ihrem Feldherrn wohlangelegtem Plane und der trefflichen Leitung ihres Geschützes verdanken; sie sollen aber so geschwächt und erschöpft seyn, daß wenn die in Kleinasien noch stehenden Großherrlichen Truppen schnell genug zusammengerafft, und gegen sie geführt werden könnten, sie zum gefährlichsten Rückzuge gezwungen werden dürften. Allein dies haben sie nicht zu besorgen. Im Rathe des Sultans herrscht weder Genie noch Unternehmungsgeist. Wäre dies jemals der Fall gewesen, so hätte die Russische Armee nach dem denkwürdigen Uebergange des Balkans, dieses kühne Unternehmen zu bereuen gehabt, als Graf Diebitsch nur mit 26,000 Mann unter den Mauern von Adrianopel angekommen war. Inzwischen dürfte auch Ibrahim Pascha einstweilen Halt machen, und sich vor Wiederaufnahme der Operationen sammeln. Merkwürdig ist, daß der Großvesier am Tage vor der Schlacht seinem Kiaja Bey die Reichsinsignien einhändigte, und ihn für den Fall, daß er bliebe, zum Ober-Befehlshaber der Armee ernannte; ein Beweis, daß er siegen oder sterben wollte. Man hofft auf Russische Intervention. General Murawieff ist von hier nach Alexandrien gegangen. Er soll Mehemed Ali mit dem Unwillen des Russischen Kaisers bedrohen, der ihn als Rebellen gegen den Sultan, seinen Herrn, betrachten würde, wenn er nicht augenblicklich zum Gehorsam zurückkehrt.

Belgrad, den 15ten Januar.

Die Ereignisse in den vier Serbischen Distrikten scheinen von ernsteren Folgen zu seyn, als man Anfangs glaubte; man fürchtet Repressalien von Seiten der Türken. Ganz Serbien hat dadurch plötzlich ein kriegerisches Ansehen gewonnen; Alles eilt zu den Waffen. — So eben verlautet, daß in Bosnien ein blutiger Aufstand ausgebrochen und daß der Vesier und viele vom Sultan eingesetzte Behörden unter den Dolchen der Aufrührer gefallen, und dieselben im Besitz vieler wichtigen Plätze seyen. — Vom 18ten Januar. Die neuesten Nachrichten aus Bosnien bestätigen obiges vollkommen. Details hierüber sind jedoch hier nicht bekannt; nur so viel scheint gewiß, daß dem neuen Aufstande eine ausgedehnte Verschwörung zum Grunde liege.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben anzuordnen geruht, daß die in der Provinz Preußen seit dem Jahre 1827 bestehende Einrichtung zur gütlichen Schlichtung streitiger Rechts-Angelegenheiten auch in der Provinz Schlesien eingeführt werden soll. Zur Ausführung dieses allerhöchsten Befehls ist hierauf eine Verordnung ergangen, wonach zur gütlichen Schlichtung streitiger Angelegenheiten Schiedsmänner bestellt werden sollen. In den Städten erhalten die durch die Magisträte abzugrenzenden Bezirke von etwa 2000 Seelen ein jeder einen Schiedsmann. Auf dem platten Lande wird in jedem

Dorfe ein Schiedsmann bestellt. Der Beruf eines Schiedsmannes besteht darin: Partheien, welche sich freiwillig zur Schlichtung ihrer streitigen Rechte an ihn wenden, anzuhören, ihre gegenseitige Ansprüche oder Einwendungen zu prüfen, die Partheien über den Grund oder Ungrund ihrer Forderungen und Einwendungen zu belehren und eine Vereinigung zwischen ihnen zu stiften. Diese in den Amtsblättern publicirte Verordnung enthält sodann das Weitere über die Wahlen der Schiedsmänner, ihre Pflichten und ihren Wirkungskreis, ihre etwanige Entlassung ꝛc.

Aus Posen wird unterm 14ten Januar berichtet: Seit etwa 14 Tagen hat man hier bereits 15 zu einer Diebsbande gehörige Individuen, theils Stehler, theils Hehler, gefänglich eingezogen, unter denen sich einige honette Leute befinden. 27 einzelne Diebstähle haben sie schon eingestanden, diejenigen ungerechnet, die von einigen Mitgliedern bereits früher verübt, aber ermittelt und bestraft worden sind. Die interessante Untersuchung führt täglich zu neuen Geständnissen. Die gestohlenen Sachen, unter denen sich mehreres Silberzeug und eine kostbare, auf 400 Thaler abgeschätzte Uhr befinden, sind zum Theil schon in die 3te und 4te Hand gewandert.

Abermals (schreibt man aus Posen unterm 25sten Januar) sind 15 zu einer Diebsbande gehörige Individuen, theils Hehler, theils Stehler, festgenommen worden. Auch unter diesen spielt eine gar honette Dame, als Hehlerin und Abnehmerin der gestohlenen Sachen, die Hauptrolle. — Gestern ward hier ein höchst strafwürdiges Verbrechen verübt. Ein Fleischergeselle nämlich warf nach einem Burschen, der ihm beim Schlachten die geforderte Dienstleistung versagte, zuerst das Schabemesser, dann aber, weil dasselbe sein Ziel verfehlt hatte, das Schlachtmesser, welches den Unglücklichen am Oberarme so bedeutend verletzte, daß die Wunde für lebensgefährlich erkannt worden ist. Ferner wurde gestern auf dem ehemaligen Begräbnißplatze der evangelischen Gemeinde der Leichnam eines neugebornen Kindes unter Brettern versteckt gefunden.

Die Dienstmagd Joh. Doroth. Elisab. Nüßler aus Krommnitz in Schlesien, ist wegen vorsätzlich verübter Brandstiftung rechtskräftig zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, was zur Warnung vor solchen Verbrechen hier mitgetheilt wird.

Am 22sten Januar ist der Häusler Bernhard Neumann aus Gruna bei Ostritz, unweit der an der Zittauer Straße gelegenen Bergschenke, von einem Baume dergestalt gefallen, daß er auf der Stelle todt geblieben.

Während des am 28sten Januar statt gehabten Gewitters zündete ein Blitzstrahl in dem Kirchthurme zu Walddorf hinter Löbau, und es brannte die Kuppel dieses Thurmes bis auf das Gemäuer ab. Durch die herabstürzenden brennenden Balken wurde zwar das Kirchdach an mehreren Stellen beschädigt, doch sind Glocken und Kirche vom Feuer glücklich verschont geblieben. Um Flugfeuer abzuhalten, hatte sich der Einwohner Werthschützky auf ein in der Nähe der Kirche stehendes Haus begeben, war aber so unglücklich, vom Firsten dieses Hauses zu stürzen, und zwar so gefährlich, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Neulich fand in Darmstadt ein trauriges Ereigniß statt. Die drei Kinder der Möserschen Eheleute, von ihren Eltern in einem fest verschlossenen Zimmer allein zu Hause gelassen, starben in deren Abwesenheit eines elenden Todes, veranlaßt durch die Entzündung der um den Ofen stehenden feuerfangenden Stoffe und durch die Wirkungen des eingesperrten Dampfes. Das älteste Kind trug unverkennbare Brandspuren an sich, während die beiden andern den bloßen Erstickungstod gestorben zu seyn schienen. Möchte die Mittheilung dieses Ereignisses zur Verhütung ähnlicher Unglücksfälle beitragen!